

einer der entschiedensten Parteigänger des Königs, Tuto, Abt war und Konrad diesen gerade in der kritischen Phase zwischen 914 und 916 mit mehreren bedeutenden Schenkungen auf seiner Seite zu halten versuchte<sup>141</sup>). 916 ist Konrad I. schließlich selber in der Emmeramer Pfalz nachzuweisen<sup>142</sup>). Möglicherweise war dieser Tuto der Bischof, den das *Fragmentum de Arnulfo duce* beschuldigt, den *Saxo* Heinrich ins Land gerufen zu haben. Mit den übrigen bayerischen Bischöfen stand auch Tuto von Regensburg entschieden auf der Seite des Königs. Nach 921 kam es zwar zu einer Besserung des Verhältnisses zwischen Abtbischof und Herzog, dennoch aber zu keiner engeren Annäherung. Für andere Kirchen sind durchaus vereinzelt Gunsterweise Arnulfs überliefert, nicht aber für St. Emmeram, mit dem ihn keine näheren Beziehungen verbanden. Solche dürfen auch aus dem *Fragmentum de Arnulfo duce* nicht abgeleitet werden, das lediglich der bei den Zeitgenossen üblichen Hochschätzung Ausdruck verleiht<sup>143</sup>). Die Nachkommen Arnulfs haben andere Regensburger Kirchen wesentlich mehr gefördert als St. Emmeram<sup>144</sup>), während Schenkungen der Ottonen an dieses Kloster durchaus verschiedentlich bezeugt sind<sup>145</sup>). Das alles deutet darauf hin, daß die Regensburger Pfalz Herzog Arnulfs nicht in der Klosterpfalz bei St. Emmeram zu suchen ist. Somit ist hier auch sein Grab nicht zu erwarten, das in dieser Kirche das einzige Grab eines bayerischen Herzogs wäre. Keiner der Vorgänger Arnulfs ruht hier, keiner seiner Nachfolger.

Im Gegensatz zu St. Emmeram hat nun aber das Kloster Niederaltaich eine Tradition als Grablege der Luitpoldinger. Hier liegen Herzog Berthold, der Bruder und Nachfolger Arnulfs, sowie dessen Sohn Herzog

<sup>141</sup>) MGH DD K I. nrr. 20, 21, 22, 29. In nr. 30 ist Tuto als Intervenant genannt. Von einer „schwankenden“ oder gar „positiven“ Einstellung Tutos zu Arnulf, die Hermann, Tuto (wie Anm. 88) S. 22 beobachtete, kann nicht die Rede sein. Vgl. Kurt K o o s, Der bairische Episkopat in seinem Verhältnis zur Politik des Herzogtums 907—1002 (Diss. masch. Greifswald 1921) S. 5—11.

<sup>142</sup>) Arnold von St. Emmeram, MGH SS 4 (1841) S. 551; Brigitte B e r t h o l d, Die Kirchenpolitik der deutschen Könige von Arnulf von Kärnten bis zu Heinrich I. (Diss. masch. Halle 1944) S. 89 f., 105.

<sup>143</sup>) MGH SS 17 (1861) S. 568—570; Alois S c h m i d, Das Bild des Bayernherzogs Arnulf (907—937) in der deutschen Geschichtsschreibung von seinen Zeitgenossen bis zu Wilhelm von Giesebrecht (Diss. masch. Regensburg 1974).

<sup>144</sup>) MGH DD O I. nrr. 432, 433; DD O II. nrr. 40, 41; DD O III. nrr. 294, 351; DD H II. nrr. 28, 29, 61, 116, 192, 213, 455, 460. Es erscheint nicht unwichtig, daß in der einzigen Luitpoldingerschenkung an das Emmeramskloster durch Arnulfs Tochter Judith von einem Begräbnis ihres Vaters in diesem Kloster nicht die Rede ist. Vgl. W i d e m a n n, Traditionen (wie Anm. 106) nrr. 195, 196.

<sup>145</sup>) MGH DD O I. nrr. 29, 126, 203, 219; DD O II. nrr. 204, 230, 247, 293, 294, 295, 296; DD H II. nrr. 441, 442, 443.